

Tufts #27

Frieda Schloffer an Else von Richthofen, Fragment, Fortsetzung #204
20.6.1902

Halle, 20. Juni 1902

Mein geliebter Bethel,

Ich habe Else Conrad versprochen, an Dich zu schreiben – eine Ergänzung zu ihrem Briefe – aber eigentlich ist nichts mehr zu sagen. Sie ist besorgt, nicht „up to it“ zu sein, und ob Du noch wissest, was ihre Studien gewesen sind, was sie kann. Ich glaube, Du solltest sie mit einem recht ausführlichen Briefe beruhigen. Wirst Du auf die Idee der Probearbeit neben Dir eingehen können? Ich sehe in Gedanken in Karlsruhe schon ein grosses Damen-Pensionat entstehen, alles Aspirantinnen für die Fabrikinspection.

Tante Mili schreibt heute, sie hätte es „imponierender“ gefunden, wenn Du noch ein paar Jahre ausgehalten hättest in Deinem Beruf - sie denkt so offenbar, so und so viele Jahre Beruf, sagen wir bis zum 30ten den ersten Mann, der sich mir dann bietet nehme ich, damit ich auch meinen Beruf als Weib noch erfülle. Man kann in der Frage Ehe schwer nüchterner denken, als die überschwängliche Tante Mili. Otto sagt übrigens, das „falsche Pathos“ indiciere immer eine grosse Anlage zu Geisteskrankheiten. Ja, wenn ich den Otto heirathe, das werden sie alle noch weniger „imponierend“ finden. Und ich erst recht nicht. Na, es giebt Dinge, die sein *müssen*. Und wir wissen noch ausserdem, dass jedes durch den andern das Beste ist und wird, wozu ihm überhaupt die Möglichkeiten gegeben sind. Du hast doch meinen Brief vom 13. bekommen? Du kannst Dich schon freuen für mich, Bethel. Auch Mama fängt an, seit ich ihr aus Briefen von ihm zu lesen gegeben, in denen sie manche Gedanken gefunden, die sie bis jetzt von niemand als ihrem Mann gehört, seit sie aus diesen Briefen die unbeschreibliche Gewalt und Schönheit seiner Liebe ahnt – vielleicht..... [Fortsetzung #204 - ebj]